

Schon wieder Freitag. Wie die Zeit vergeht. Das ist ja so eine Sache mit der Zeit. Also die Zeit ist irgendwie total hinterfotzig. Die tut ja irgendwie so, als würde sie praktisch eh gar nicht vergehen. Durch diese Einteilung in so kleine Einheiten wie Sekunden und Minuten geht das halt so langsam dahin und man denkt sich nichts und sechzig Minuten machen halt eine Stunde. Und so eine Stunde mehr im Leben ist ja praktisch nichts. Da denkt sich keiner was. Natürlich vierundzwanzig Stunden ergeben einen Tag. Aber nur weil wieder ein Tag um ist, macht sich ja auch keiner in die Hose. 365 Tage machen dann aber schon ein Jahr, und wenn das über Jahrzehnte so dahin geht ist, man auf einmal alt. Aber eben durch die schleichende Hinterfotzigkeit der Sekunden fällt das gar nicht so auf. Da passiert es dann, dass du beim McDonalds bist und da siehst du die Kinder rutsche und da denkst du dir,

Das Zeithaus

super, da rutsch ich gleich einmal. Und dann natürlich die Bedenken. Aha! Ich fühle mich ja nur wie ein Kind. Und das Kreuz. Und was würden da die Leute denken. Und dann rutscht man nicht und isst traurig seinen Burger hinein und freut sich höchstens, dass man nimmer in die Schule gehen muss. Ich hab diese Woche ja einen gewaltigen Zeitsprung gemacht. Ich hab das Haus verkauft, in dem ich als Kind aufgewachsen bin. Und wenn man in so einem Haus eigentlich doch Jahrzehnte lang nicht mehr wirklich viel war und sich dann wieder intensiv damit beschäftigt, dann merkt man den Lauf der Zeit. Da kramt man dann in alten Schachteln, in Schränken und Laden herum. Und mit jedem Stück, das man zu Tage fördert, kommen einerseits die Erinnerungen und andererseits die Erkenntnis, dass doch schon eine

Weile Zeit ins Land gezogen ist. Die Erinnerungen machen ja einerseits traurig, gerade dann, wenn man so ausräumt und sich mit den Dingen vermeintlich auch von der Erinnerung trennen muss. Aber vor allem kommt auch ganz viel Verwunderung. So etwas hat man tatsächlich einmal angehabt? Und die Fotos. So hat man selbst und andere Menschen, die man zu erkennen glaubt, tatsächlich einmal ausgesehen? Und erst dann, wenn Du so ausräumst und überlegst, was Du aufheben sollst und was nicht, dann kommt langsam diese supertolle Erkenntnis. Die Dinge die da sind, haben kein Leben. Aber selbst lebt man. Aus einer Mischung von Erinnerung, Vergangenheit, Erfahrung, Erlebnissen, Freude, Hoffnung, Zuversicht und dem Wunsch, morgen wieder aufzustehen und was zu erleben, lebt man. Und

dann fällt es einem plötzlich ganz leicht, Dinge, die man seit Jahrzehnten nicht mehr gebraucht hat, eher dem Thema Müll als der weiteren Kellerlagerung zuzuordnen. Was bleibt, ist das Gefühl, dass man ein wenig böse ist auf die hinterfotzige Zeit, die einen gar nicht merken hat lassen, dass die Mathematikschularbeit in diesem verstaubten Mapperl schon Jahrzehnte zurück liegt. Aber ich sag es euch, Leute, ich lass mich von der Zeit nimmer legen. Jede Sekunde freu' ich mich an dem, was ist, was war und was noch kommt, wenn ich Glück hab. Weil nicht dass mir dann auf einmal die Zeit die Zunge zeigt und mich auslacht und sagt, dass es das jetzt war. Nein, meine Aufräumarbeiten im Zeithaus haben mich wieder ein wenig schlauer gemacht. Ja ja, jetzt ist schon wieder Freitag. Wie doch die Zeit vergeht. Und haben Sie eh eine Freude mit dem neuen schwarzen Onkel aus Amerika?